

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 14

Artikel: Amerika und die klassische Literatur
Autor: Kominik, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mundes mit verdeckten Zähnen oder mit grimmigem Zähnefletschen, das Sichtbarwerdenlassen der Zunge, das Kleinermachen oder Breitermachen des Mundes, Herabziehen und Heraufziehen der Mundwinkel, die Bewegung der Lippen und der Wangen: all das muß geübt werden, damit diese Einzelzüge vollkommen geläufig sind und jederzeit in der richtigen Stärke verwendet werden können.

Sehr wichtig sind auch die Falten der Stirn, je nachdem es nun Längs- oder Querfalten oder Kombinationen aus beiden sind und je nachdem die Augenbrauen dabei mitwirken.

Daß die Nase das eigentliche „Rückgrat des Gesichtes“ ist, das sieht man ja deutlich bei den kubistischen Porträts, die das Nasendreieck zum Grundriß des ganzen Gesichts machen. Auch beim Film ist die Nase ein wichtiger Faktor im Gesicht des Darstellers, und zwar ist sie um so vorteilhafter, je größer sie ist. Kleine Nasen wirken in der Photographie gar

nicht, und man kann mit ihnen auch garnichts ausdrücken, es seien denn einige komische und groteske Effekte, die gerade auf das Verschwinden der Nase gestellt sind. Die Nase wirkt im Gesicht mehr in der Ruhe: Ihre Bewegungen sind sehr beschränkt. Man kann die Nase durch Hochziehen dicker machen und durch Herabziehen schmäler; man kann die Nasenflügel vibrieren lassen.

Im allgemeinen beruht die Sprache des Gesichts im Film auf einer vollkommenen Beherrschung der Kopfmuskulatur, und Diehl empfiehlt deshalb, um die Gesichtsmuskel geschmeidiger zu machen, als beste Übung das „Wackeln mit den Ohren“, das heißt, die Kontraktion der flachen, über den Hinterkopf laufenden Muskeln, die eine Bewegung der Ohren hervorbringen.

Wer alle diese Mittel und Möglichkeiten beherrscht, wird auch in der stummen Welt des Films außerordentlich bereit sein können.

* *

Amerika und die klassische Literatur.

Von Otto Rominic.

Nur wenige Europäer sind des Umstandes gewahr, daß Amerika nicht nur das Land übermoderner Technik ist, nicht nur für diese Interesse zeigt, sondern auch — besonders in den letzten Jahren — ein überaus großes Interesse für alte europäische Klassiker entwickelt.

Das literarische Amerika hat in den letzten Jahrzehnten, in denen Städte wie Pilze aus dem Boden schossen, in denen technische Errungenschaften einander rasch folgten, in dieser Zeit zusammengedrängter Ereignisse gar keine Gelegenheit gehabt, sich klassischer Literatur zuzuwenden, und bis auf eine geringe Anzahl ist die Schönheit und Größe klassischer Literatur der Allgemeinheit vorenthalten geblieben.

Das Interesse für Klassiker war vorhanden, unbewußt zwar, aber es war doch hier, wie später die große Begeisterung, mit der solche Werke



LON CHANEY CULLEN LANDIS LEATRICE JOY

in dem nächsten im Cinéma „Bellevue“ zur Vorführung gelangenden Goldwyn-Film

„Der Fürst der Nacht“.

(Emelka-Verleih, Zürich.)

aufgenommen wurden, bewies. Das Land, das sich aus „Wildem Westen“, aus Urwäldern, Prärien und endlosen Steppen in kurzer Zeit, wie über Nacht in ein Land des Reichtums, des Ackerbaus und der Industrie verwandelte, dessen Einwohner mit Hacke und Schaufel die Grundlagen zu dem Reichtum legten, dessen Tradition Pflug und Dampfmaschine, dessen Aristokratie als Farmer, Trapper oder Jäger den Aufstieg begann, — dieses Land hatte keine Zeit, sich um klassische Literatur zu kümmern und hat wohl auch verschiedene andere kulturelle Notwendigkeiten außer Acht gelassen.

Die Tage des „Wilden Westens“, des Kampfes für den Aufbau Amerikas zu seiner jetzigen Größe, sind vorüber. Amerika, wohl die reichste und mächtigste Nation, kann mit Genugtuung auf die kurze Zeit seiner Entwicklung zurückblicken. Und jetzt kommt die Allgemeinheit zu allem, was man möchte sagen, „in der Eile“ vergessen wurde, und tut nun ihr Bestes, es nachzuholen.

Museen, Bildergalerien, Bibliotheken usw. wurden in den letzten Jahren errichtet, nicht weil der Dollar all das leicht kaufen konnte, sondern weil das Interesse vorhanden war und die Öffentlichkeit es verlangte. Wozu würde man Büchereien vergrößert haben, wenn nicht der Zuspruch ein so großer gewesen wäre, daß die alten Räume die lern- und wissbegierigen Massen nicht fassen konnten?

Und Amerika will lernen, will Neues sehen — mit Vorliebe Sensationelles —, doch das ist die Schwäche eines jeden Volkes. Besonders in der Filmindustrie kann man dieses Verlangen der Allgemeinheit nach Neuem und Besserem bemerken und an Stelle der abgeschmackten Mord- und Totschlagdramen und nichtssagenden Detektivfilmen, künstlerische, inhaltsreiche und belehrende Filme, die immer mehr und mehr vervollkommen werden, durch das Verlangen des Publikums verbessert werden und dabei auch selbst den Geschmack des Publikums verbessern.

Eine ganze Anzahl klassischer Werke wurden in den letzten Jahren verfilmt und vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen.

Gleichzeitig zwang diese Geschmacksveränderung oder eigentlich Geschmacksverbesserung des Publikums, die Erzeuger der Filme zu einem größeren Kraft- und Geldaufwand, zu einem ständigen Aufwärtsstreben, das im beiderseitigen Zusammenarbeiten das Niveau amerikanischer Filmkunst auf eine fast unerreichbare Höhe brachte.

Den Löwenanteil an diesem Fortschritt haben die klassischen Werke, welche die größten Anforderungen an die Erzeuger, als auch an die Intelligenz des Publikums stellten. Sie wirkten erzieherisch in einem viel größeren Maße, als deren Autoren jemals geträumt hatten.

Carol Dempster

als Partnerin von John Barrymore in dem Goldwyn-Film „Sherlock Holmes“

Der Weg zum Gemüt des Volkes geht heute nicht mehr durch das Buch, sondern durch den Film. Weite Kreise der Intellektuellen können sich heute nicht mehr der Tatsache verschließen, daß der Film, wenn richtig gehandhabt, eine mächtige Stütze der Bildung ist, daß er eine suggestive Wirkung auszuüben vermag. Ein Mensch, der wohl von Schiller gehört haben mag, jedoch nie eines seiner Werke gelesen hat, kann durch die Verfilmung eines Schiller'schen Werkes die Größe dieses herrlichen Geistes verstehen und kennen lernen und er, der, wenn er jemals einen Klassiker in die Hände bekam, denselben verständnislos durchblätterte, kann durch derartige Films veranlaßt werden, sich für klassische Literatur zu interessieren.

Literatur ist etwas unsterbliches. Sie geht mit der Zeit und überlebt alle Generationen. Warum nun die alte Literatur in das alte Jahrhundert zurückbannen — warum sie nicht als zu diesem Jahrhundert gehörig betrachten, das heißt, sie mit den Mitteln unserer Zeit den Massen verständlich machen? Im Mittelalter waren Pergamentrollen die Vermittler der Literatur — hat man sie beibehalten — und warum nicht? Und genau so, wie man zu der modernen Buchform schritt, die den Massen zugänglich ist, wie man in Büchereien, die früher das Privileg der Gebildeten waren, den Massen Gelegenheit gibt, ihr Wissen zu bereichern, gerade so muß sich unsere Zeit klar werden, daß der Film, außer den vielen Zwecken, denen er



Mae Busch and Richard Dix
spielen die Hauptrollen in einigen Goldwyn-Films.

dient, auch als rechtmäßiger Vermittler klassischer Literatur in Betracht kommen kann.

Klassische Filmliteratur ist die Literatur der Zukunft, das Bindeglied zwischen Autoren und der Masse, das Erziehungsmittel ganzer Nationen.

Eines der hervorstechendsten Werke dieser Filmliteratur ist in Amerika in Angriff genommen worden und geht seiner Vollendung entgegen. Es ist Victor Hugos unsterblicher Roman „Der Glöckner von Notre Dame“, der in Universal City, der Filmhauptstadt der Welt, verfilmt wird.

Filme wie dieser werden aus dem „Volksamusement“, dem Kino, eine Erziehungs- und Bildungsstätte machen, werden die großen Geister, das Gemeingut der Welt, auf die Volksgemüter einwirken lassen und Verständnis für die großen Werke der Vergangenheit auslösen.